

unseren Freunden

**Mitteilungen für die Freunde und Förderer
der Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«
Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder
Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich**

*Liebe Freunde unserer Schützlinge in Asien,
Lateinamerika und Afrika*

*Jedes Mädchen, jeder Junge, die wir dem Elend
der Armut entreissen können, ist ein Zeichen der
praktischen Nächstenliebe, wie sie uns unser Grün-
der vorgelebt hat. Dafür lohnt sich jeder Einsatz,
auch wenn wir Schwestern dafür viele zusätzliche
Stunden auf den Beinen sind und manche Nächte
noch kürzer werden.*

*Vom 11. bis 17. Mai dieses Jahres durften wir
wieder 600 neue Mädchen in der Girlstown Biga
auf den Philippinen willkommen heissen. Können
Sie sich vorstellen, wie es da bei uns zugeht? Denn
neben den Neuen findet ja auch der Unterricht für
alle anderen Klassen statt. Ohne feste Regeln, ohne
strikten Tagesplan und fixierte Abläufe geht es nicht.
Wir haben da unsere Erfahrungen gemacht und
wissen auch um die ersten schweren Tage des
Heimwehs der neuen Mädchen.*

*Doch auch diesmal haben sich die Schützlinge
schnell an das viele Gute gewöhnt, erste Freund-
schaften geschlossen und die liebevolle Mutter-
schwester trocknete manche Tränen. Weiss sie
doch aus eigener Erfahrung, wie sich die zumeist
zwölfjährigen Mädchen fühlen.*





Jetzt kann es losgehen! Eingekleidet in die schicken Schuluniformen geht es für die neuen Mädchen über das Schulgelände der *Girlstown Biga*. Ihre eigenen Schulanzen dürfen sie auch schon ausprobieren.

Einige können es kaum glauben, dass sie nun im Stockbett auf der neuen Matratze schlafen dürfen, dass sie jeden Tag drei Mahlzeiten bekommen und der grosse Schulrucksack mit Heften, Stiften und einigen Büchern nur für sie ist.

Am ersten Samstagabend fand die Begrüssungsparty der älteren Mädchen für die Neuen statt. Unter stürmischem Applaus durchschritten sie das Spalier in der grossen Turnhalle. Ganz vorne durften sie Platz nehmen und die unterschiedlichen Tanz- und Musikdarbietungen der „grossen“ Mädchen gebannt geniessen. Wissen sie doch, dass alle auf der Bühne auch einmal schüchtern wie sie hier angekommen sind. Ob sie selbst wohl auch einmal ihre Talente zum Besten geben werden?

Darf ich Ihnen heute einmal schreiben, wie wichtig Sie für die neuen Mädchen sind. Denn nur durch Ihre Spenden ist es uns möglich, diesen 600 neuen Schützlingen eine Chance zu geben. Dank Ihnen können wir die grosse Aufgabe schultern. Und so beginnt jetzt eine spannende Zeit für sie. Sechs

Jahre bleiben die Mädchen bei uns. Dürfen wir Schwestern hoffen, dass Sie auch weiterhin treu an der Seite der neuen Schützlinge stehen?

Mir liegt noch etwas auf dem Herzen: Es bewegt mich zutiefst, dass sich immer wieder Menschen dazu entschliessen, uns Schwestern in ihrem letzten Willen zu bedenken. Wie wunderbar ist diese gelebte Nächstenliebe, die so viele gute Früchte bringt. So danke ich allen, die sich mit dem Gedanken tragen, an dieser Stelle ganz herzlich dafür, dass Sie den Segen, den Sie vielleicht selbst erleben, auf diese Weise an uns weitergeben. Das spornt auch uns Schwestern an und zeigt uns: Die langen Tage und die kurzen Nächte lohnen sich!

Ihre

Fr. Elena Belarmino

Schwester Elena Belarmino
und alle »Schwestern Maria«

Ein Fall für die Schulabgänger: Computer zusammenschrauben

Diese Jungen haben es bald geschafft, bald werden sie die Schule in Honduras abschliessen. Sie befinden sich aktuell noch in dem sogenannten OJT (*On the Job Training*), was hierzulande einem Praktikum in einem Unternehmen nahekommt. Dabei sammeln sie erste Berufserfahrungen und dürfen dort später sogar oftmals anfangen zu arbeiten.



Auch die Schwestern selbst bieten manchen von ihnen in den eigenen Lehrwerkstätten dafür die Möglichkeit, wie z.B. hier im Computerlabor. In diesem Fall geht es darum, die einzelnen Komponenten des Rechners

zusammenzubauen. Jede Schraube muss richtig sitzen, damit der Computer später einwandfrei funktioniert. Da ist einiges an Wissen und Geschick gefragt. Geübt lösen die Jungen die Aufgabe und Spass scheint es ihnen auch zu machen.

Spenden aus der Schweiz erreichen ihr Ziel

Die „Sisters of Mary“ unterziehen sich in jedem Jahr der Prüfung ihrer Bücher durch externe Experten. Auch für den *Annual Report 2025* haben die Prüfer ihren uneingeschränkten Bestätigungsvermerk gegeben. Und nicht nur das. Sie haben errechnet, dass Spender aus der Schweiz den Dienst der Schwestern mit knapp 2,5 Millionen US-Dollar unterstützten. Dies ist ein wahrer Segen, der von der wunderbaren Nächstenliebe der Freunde in der Schweiz zeugt. So zeigt sich wieder einmal, dass sich das Vertrauen auf allen Seiten lohnt und auch Kontrolle wichtig ist.

Schwestern in Europa

Erst vor wenigen Wochen legten die Oberin Schwester Elena sowie Schwester Margarita den weiten Weg nach Europa zurück. Hier fanden u.a. die alljährlichen Mitgliederversammlungen in den unterschiedlichen Ländern statt. Es war ein freudiges Wiedersehen. Die Schwestern teilten interessante Neuigkeiten aus den Heimstätten, wichtige Themen wurden besprochen und über manches abgestimmt. Nach einer intensiven Zeit auf europäischem Boden kehrten beide Schwestern wieder zu den Schützlingen zurück.

Ehemalige berichten:



Mein Herz beginnt schneller zu schlagen

Ein kleines Mädchen in Guatemala, im Elend der Armut gefangen, so erging es einst Dora. Dank den Schwestern Maria hat sie es geschafft, diesem schlimmen Schicksal zu entkommen. Die mittlerweile 37-Jährige teilt ihre bewegende Geschichte:

Meine Mutter war nur selten da. Die meiste Zeit musste sie arbeiten. So wohnte ich bei ihrer Bekannten, die sich um mich kümmerte. Dafür bekam sie ein wenig Geld von meiner Mutter. Ich bin Gott sehr dankbar, dass die Bekannte mich gut behandelte.

Trotzdem erlebte ich schon damals, wie hart Armut sein kann. Das Geld reichte kaum für das Nötigste, geschweige denn für die weiterführende Schule. Damit war klar, dass ich nach der 6. Klasse nicht mehr zur Schule gehen kann. Ich war so traurig darüber.



Ein besonderer Moment: Dora hält die Abschlussrede.

Und dann öffnete sich mir eine Tür, von der ich wohl kaum zu träumen gewagt hätte. Die Leute, bei denen ich wohnte, kannten einen Priester. Dieser wiederum hatte Kontakt zu den Schwestern Maria. Uns wurde ans Herz gelegt, mit den Schwestern über unsere aussichtslose Situation zu sprechen. Auf diese Weise bereitete Gott mir einen Weg, sodass ich schliesslich in der Mädchenschule aufgenommen wurde.

Anfangs fiel es mir schwer, mich an den strikten Zeitplan zu gewöhnen. Die Schwestern kümmerten sich aber sehr liebevoll um mich und die anderen Mädchen. Sie ermutigten uns, die Zeit gut zu nutzen. Ich liebte das Lernen, besonders das Arbeiten mit Zahlen. So war Mathe mein Lieblingsfach.

Bald schon knüpfte ich wunderbare Freundschaften zu den anderen Mädchen. Die Zeit, die wir zusammen verbrachten, zählt zu meinen schönsten Erinnerungen. Dabei fiel mir auf, dass jede einzelne ein Talent hat. Das bewunderte ich sehr. Wir alle sind begabt in unterschiedlichen Bereichen.

Nach meinem Abschluss war ich aufgeregt. Endlich konnte ich mein Wissen unter Beweis stellen. In der Realität war das gar nicht so einfach. Manche



Dora auf der rechten Seite, direkt vor der Schwester

Herausforderungen begegneten mir, mit denen ich nicht gerechnet hatte. Mein Alltag war ziemlich anders als bei den „Sisters of Mary“. Ich bewahrte mir jedoch den Glauben und die Werte, die sie mir damals vermittelten. Das gab mir die Kraft, weiterzumachen.

Ich durfte bei einigen guten Unternehmen arbeiten und mich weiterentwickeln. Zurzeit arbeite ich als Englischlehrerin bei den Schwestern Maria. Ich bin glücklich verheiratet und habe zwei Töchter. Uns geht es sehr gut, wir haben auch keine finanziellen Schwierigkeiten mehr.

Wenn ich darüber nachdenke, wem ich das zu verdanken habe, beginnt mein Herz schneller zu schlagen. Ich empfinde eine grosse Freude und Dankbarkeit gegenüber allen Wohltätern, die mir diese Lebenswende ermöglichten. Ohne Ihre Unterstützung wäre ich nicht dieselbe Person. Herzlichen Dank dafür! Ich ermutige Sie, auch weiterhin an der Seite der Schwestern zu bleiben.



Dora (links) war selbst Schülerin in der *Villa de las Niñas*, heute unterrichtet sie dort. Wie schön muss es für ihren Mann und ihre Töchter sein, diesen prägenden Ort zu besuchen. (Das zweite Mädchen von rechts ist eine aktuelle Schülerin.)



Aus Alt mach Neu

Seit über 40 Jahren drücken tausende Mädchen und Jungen bei den Schwestern auf den Philippinen die „Schulbank“. Das hinterlässt natürlich manche Spuren. Vieles ist bereits in die Jahre gekommen, so auch die Stuhltische in den Klassenzimmern. Für die Jungen in der *Boystown Minglanilla* war dies der Anlass für ein wunderbares Projekt. Zunächst beseitigten sie sorgfältig die Unebenheiten der alten Stühle und lackierten sie anschliessend. Beim Anblick der glänzenden „neuen“ Stühle lässt sich kaum noch erahnen, wie abgenutzt sie vorher aussahen. So gibt es auch an vielen anderen Stellen Bedarf für Reparatur. Die Schwestern sind sehr dankbar für jeden Wohltäter, der ihnen dabei finanziell unter die Arme greift.



Althea an ihrem ersten Schultag – wenige Monate vor der Geburtstagsfeier

Zum ersten Mal Eiscreme im Leben

Fast zwei Jahre ist es nun schon her: Althea feierte bei den Schwestern auf den Philippinen zum ersten Mal ihren Geburtstag. Dieser 15. August prägte sich tief in das Gedächtnis der Achtklässlerin ein:

Die Stimme der Mutterschwestern hallte durch den Flur. Meine Mutterschwester Jocelyn lächelte mich warm an, während sie verkündete, dass die Zeit für das Eis nun gekommen sei. Mein Herz schlug wie wild vor Freude. Ich hatte noch nie zuvor Eis gegessen.

Nun öffnete Schwester Jocelyn den Kühlraum. Als die bunten Eiscremebecher zum Vorschein kamen, weiteten sich

meine Augen vor Staunen. Vorsichtig nahm ich ein wenig davon. Die kalte, süsse Creme schmolz in meinem Mund und mich durchströmten Wellen der Freude. Überwältigt von diesem Gefühl füllten sich meine Augen mit Tränen. Es war nicht nur das Eis; es war die Freude

darüber, meinen Geburtstag mit Kuchen und Eis zu feiern – etwas, das ich noch nie zuvor erlebt hatte. Ich konnte nicht anders als zu weinen.



Umringt von ihren Mitschülerinnen strahlt Althea über ihr ganzes Gesicht.

Während ich jeden Löffel genoss, wanderten meine Gedanken zurück zu meiner Familie. Ich wünschte mir, meine Geschwister könnten diesen zauberhaften Genuss mit mir teilen. Den einfachen Luxus, einen Geburtstag zu feiern und dabei Eis zu essen, wollte ich so gerne mit ihnen erleben.

An jenem Abend lag ich mit einem Herz voller Dankbarkeit im Bett. Ich gab mir selbst ein Versprechen: Ich werde fleissig lernen, die Schule abschliessen und meiner Familie eines Tages dieselbe Freude bereiten, die ich an diesem Tag empfunden hatte. Der Gedanke, ihre Gesichter vor Glück strahlen zu sehen, wurde zu meinem Antrieb. Ich empfand auch eine

überwältigende Dankbarkeit gegenüber den grosszügigen Spendern, die uns finanziell unterstützen. Ihre Güte ermöglicht es mir, mich geistig, seelisch und körperlich weiterzuentwickeln.

Seit diesem Tag begegne ich jeder Herausforderung mit der

Erinnerung an dieses Versprechen. Ich arbeite unermüdlich darauf hin, es umzusetzen – und das Leben derer, die ich liebe, positiv zu verändern.



Althea mit Schwester Jocelyn



Wohl keine zweite Coco Chanel?

An einer unscheinbaren Tafel hängen diese beeindruckenden Skizzen. Wunderbar, wie hier die Begabungen und die Kreativität der zumeist 17-jährigen Mädchen sichtbar werden. Sie haben es vielleicht schon geahnt: Die Fotos stammen aus der Schneiderei der *Girlstown Biga*.

„Dressmaking NC II“ steht hier für einige der Mädchen in der 11. Klasse auf dem Stundenplan. „NC II“ ist die Abkürzung für „National Certificate Two“, also den zertifizierten Kurs zwei im Schneiderhandwerk.

Damit haben die Mädchen gute Chancen, nicht in den riesigen Hallen voller Nähmaschinen später ein schmales Auskommen zu verdienen. Sondern ihnen steht der kreative Bereich der Modeschöpfung offen. Sie werden wohl kaum eine ähnliche Karriere wie Jil Sander oder Coco Chanel erleben, aber sicher auf dem philippinischen Modemarkt ihre Spuren hinterlassen. Wünschen wir ihnen einen guten Start ins baldige Berufsleben.

Aus der Post, die uns erreicht



Ich habe heute eine Spende für den Kindergeburtstag am 15. August auf Ihr Konto überwiesen. Jedes Jahr freue ich mich von Neuem, auf diese Weise an diesem schönen Feiertag dabei sein zu können. Ich füge zwei unterschriebene Kärtchen bei und überlasse es den Schwestern vor Ort, wie sie diese verwenden wollen.

Frau Lech

Ich vermisste in Ihren Publikationen die christliche Botschaft. Auch in den Berichten Ihrer Zöglinge habe ich noch nie gelesen, dass sie durch den Glauben an Jesus gestärkt durchs Leben gehen. Ich wünsche keine weiteren Zusendungen, da ich meinen Wohnsitz ins Ausland verändere.

Frau Benad

Es gibt so viele Hilfsorganisationen, die um Spender werben. Ich habe mich vor 30 Jahren für die Schwestern Maria entschieden, weil ich es so grossartig finde, was Sie tun:

Hilfe zur Selbsthilfe – das ist die beste Hilfe, die man geben kann! Sie ermöglichen es den Kindern, die in Not und Elend aufwachsen müssten, eine Bildung zu bekommen, die sie in die Lage versetzt, dem Teufelskreis der Armut zu entkommen; die es ihnen möglich macht, das Elend ihrer Familien zu lindern – kann man noch besser helfen?!

Ich bin 83 Jahre alt, bekomme nur eine kleine Rente, aber gegen diese Menschen bin ich unendlich reich und ich bin dankbar dafür. Darum will ich auch gerne weiter helfen.

Ich wünsche Ihnen allen viel Kraft und weiterhin viele Menschen, die Sie unterstützen, damit Sie Ihre Arbeit weiter so erfolgreich fortführen können.

Frau Störmer



Hier erfüllt ein grosszügiger Wohltäter aus Guatemala den Jungen vor Ort einen Traum. Jetzt können sie endlich Gewichte stemmen und dabei ihre Kräfte

messen. Sie werden es sich wohl nicht nehmen lassen, nach dem Foto gleich ein paar Übungen zu machen.

unseren Freunden

Nr. 134 · 28. Jahrgang · Juli 2026

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Schwestern Maria« (Sisters of Mary, Hermanas de María) nahestehen, herausgegeben vom Schweizer Verein. Sie erhalten diese Schrift kostenlos – als Dank für die von Ihnen geleistete Hilfe. Der Auflage ist ein Einzahlungsschein beigelegt, falls Sie etwas geben möchten. Eine Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wir sind dankbar für jede Unterstützung zugunsten der Kinder.

Spenden: PostFinance Konto IBAN-Nr.:
CH88 0900 0000 8002 6301 5



Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«

Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder

Sekretariat: Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich
Tel. 044 361 66 36 · www.weltkinderdoerfer.ch
info@weltkinderdoerfer.ch

Der gemeinnützige Verein wurde in der Schweiz im Jahre 1981 im Sinne von Art. 60 ff. ZGB gegründet und ist steuerbefreit. Solidarische Förderkreise sind auch in Österreich und in Deutschland ihrer mildtätigen Zielsetzung wegen als gemeinnützig anerkannt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras, Brasilien und Tansania – sowie für Kranke und andere Bedürftige.